
Abschrift eines Briefes Smolkas an einen Bekannten bei der Grenzpolizei

Abschrift eines Briefes von Manfred Smolka an seinen Bekannten bei der Grenzpolizei, der für die Stasi arbeitete.

Im Operativ-Vorgang "Verräter" plante die Stasi die Verhaftung des ehemaligen Grenzpolizisten Manfred Smolka. Dieser wurde Monate zuvor aus dem Dienst entlassen. Am 17. Juni 1958, dem fünften Jahrestags des Volksaufstandes in der DDR, ignorierte er die strengen Befehle an der DDR-Grenze. Durch die verschärften Sicherheitsvorschriften hätten die örtlichen Bauern sonst nicht ihre grenznahen Felder betreten können. Aber bei einer Kontrolle kam diese Gutmütigkeit ans Licht und Smolka wurde unterstellt, statt seine Pflicht auszuüben, sei er auf der Jagd gewesen. Der Beschuldigte reagierte im Affekt und warf seine Uniformjacke von sich. Smolka wurde zunächst degradiert, später musste er den Dienst quittieren. Zwei Wochen nach seiner Entlassung floh er über die grüne Grenze aus der DDR in die Bundesrepublik. Seine Frau und sein Kind wollte er später nachholen. Dabei baute er auf die Hilfe eines alten Bekannten von der Grenzpolizei, der vorgab, auch die DDR verlassen zu wollen. Tatsächlich arbeitete sein vermeintlicher Freund aber mit der Staatssicherheit zusammen.

Signatur: BArch, MfS, AOP, Nr. 234/61, BL 116-117

Metadaten

Dienst Einheit: Abteilung I, Deutsche Grenzpolizei	Urheber: MfS
Rechte: BStU	Datum: 21.7.1959

Abschrift eines Briefes Smolkas an einen Bekannten bei der Grenzpolizei

BSU
000116
0113
98

Abschrift:
den 21. 7. 1959

Mein Lieber [REDACTED] !
Endlich nach langer Zeit einer unglücklichen Trennung ist es mir möglich, durch einige Zeilen etliche Worte mit Dir zu wechseln. Durch die Traudel erfuhr ich Deine Hilfsbereitschaft Ihr und auch zugleich mir einen edlen Freundesdienst zu leisten und ich erkenne daraus, daß Du lieber [REDACTED], magst Du meine Handlungsweise vielleicht in verschiedenen Gedanken beurteilen und eingeschätzt haben, letzten Endes doch Dein Herz sich auf meine Seite stellen. Du wirst schon allein für den Gedanken, meiner Frau zu helfen, solange ich atme, meine vollste Hochachtung genießen und ich wünsche, ich könnte Dir diese edle Gesinnung jemals vergeben, ich täts. Du weißt ja auch wie sehr ich an Dir als Freund gehangen habe und das wird Dir ja auch die [REDACTED] schon bestätigen haben.
Hoffentlich erleben wir die Zeit, daß wir unter friedlichen Verhältnissen und nicht über Grenzen hinweg die Freundschaft noch in unserem weiteren Leben festigen können.

Nun zur Sache lieber [REDACTED] !
Du kennst mich als kühlen Überleger und meine Findigkeit ist Dir auch geläufig, ich sage Dir die Gefahr meiner Frau über Berlin zu uns zu verhelfen ist außerordentlich groß und nicht durchführbar, glaube es, nur laß Dir den Brief von der [REDACTED] zeigen, und du wirst die Gründe dafür sehen und dieses sind stichhaltig.

Was anderes ist schon ein Treffen zwischen Dir und mir in Berlin, das ließe sich schon einrichten, aber die Zeit, der 1.8., ist etwas zu kurz, wenn Du es aber für außerordentlich wichtig hältst, würde ich trotzdem kommen, natürlich mit der Voraussetzung, (?) für mich ein ungeeigneter Platz. Tag, Uhrzeit die gleiche aber Brandenburger Tor oder Reichstagsruine oder bei meinem Onkel.
[REDACTED]

Für Deine Sicherheit und Unverletzlichkeit garantiere ich Dir.
Es kann aber auch zu einem anderen Zeitpunkt sein, am Ende Deines Urlaubes.

Signatur: BArch, MfS, AOP, Nr. 234/61, BL 116-117

Blatt 116

Abschrift eines Briefes Smolkas an einen Bekannten bei der Grenzpolizei

- 2 -

BSTU 0114
000117

Wir könnten auch über meinen Onkel brieflich in Verbindung bleiben, Du mußt mich das aber wissen lassen.

Nun habe ich noch einige Dinge für Dich lieber [REDACTED], die vielleicht im ersten Moment für Dich schwer zu verstehen sein werden, ich möchte gerne wissen, ob Du für mich, oder besser ausgedrückt, für uns, einiges zu tun bereit wärest, wenn Du diese Zeilen liest, wirst Du denken, das ist gefährlich, ich sage Dir mit ruhigem, ehrlichen Gewissen, was ich von Dir will, ist tausendmal sicherer und ungefährlicher, als die Tatsache, daß Du der [REDACTED] über Berlin zur Flucht geholfen hättest.

Und zwar brauchte ich schnellstens eine Gasmasken, die Du der [REDACTED] übergibst Diese zu besorgen ist jetzt kein wenn auch jetzt die Nr. im Ausweis eingetragen ist, es verschwindet eben eine von irgendeinem der sowieso leichtsinnig ist. Das ist das Einzige, was ich von Dir als Sachgegenstand brauchte, auch für die Zukunft, Später mal einige Namen, die Du nicht selber aufzuschreiben brauchst sondern das würde die [REDACTED] machen, keiner erfährt jemals von wem diese Sachen stammen, mit keinem anderen hättest Du zusammenzuarbeiten als mit meiner Frau und die mit mir, also eine Sache, die sicher und wirklich nicht gefährlich ist.

Was dabei herausspringt, geht zu gleichen Teilen.

Ich will Dich nicht mit allzuviel Gedanken belasten, Du hast zu entscheiden, tue es mit Dir. selbst ausmachen lieber [REDACTED], wenn Du zu allem nein sagst, bist Du in meinen Augen weiterhin mein bester Freund, denke nicht schlecht darum von mir, ich meine es nur gut und habe auch bisjetzt richtig gehandelt.

Auf eine Antwort durch meine Frau warte ich. Du brauchst nur eine Zeile selbst zu schreiben, Du bist der große Unbekannte und hast, gleich wie Du dich entscheidest, nie was zu befürchten das ist mein Wort auf das Du rechnen kannst.

Für heute möchte ich schließen, es grüßt Dich herzlich

Dein Freund Manfred.

Viele Grüße an Deine liebe Frau.

F.d.R.d.A.
Muhm, Geph.